

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

des Königl. Amtsgerichts

Amts=



Blatt

und des Stadtrathes

Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Er-
wählung (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Babb,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Dabertow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haast
stein & Bogler, Invalidenthal.
Rudolph Woffe und G. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Mittwoch.

Nr. 57.

19. Juli 1899.

Gerichtsferien.

Während der Dauer der Gerichtsferien vom 15. Juli bis zum 15. September werden in Sachen der streitigen Gerichtsbarkeit außer in den vom Gesetze bezeichneten Ferien-
sachen keine Termine abgehalten und keine Entscheidungen erlassen und in Sachen der nichtstreitigen Rechtspflege, als Hypothekens-, Nachlaß-, Vormundschafts-
sachen u. s. w. nur solche
Geschäfte besorgt, an deren alsbaldiger Erledigung die Beteiligten ein Interesse haben.

Die **Gerichtsschreiberei** und die **Kasse** des unterzeichneten königlichen Amtsgerichts sind während der Gerichtsferien nur in den Vormittagsstunden, Nachmittags dagegen
nur für **dringliche**, keinen Aufschub gestattende Angelegenheiten geöffnet.

Pulsnik, am 15. Juli 1899.

Königliches Amtsgericht.
v. Weber.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen des Schmiedemeisters Friedrich August Zübel in Pulsnik eingetragene Grundstück, Nr. 363 des Brandcatasters, Nr. 22 des Flurbuchs,
Folium 78 des Grundbuchs für Pulsnik, O., Nr. groß, mit 66,00 Steuereinheiten belegt, geschätzt auf 5342 Mark, soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und
es ist

der 19. August 1899, vormittags 10 Uhr
als Anmelde Termin,

ferner

der 4. September 1899, vormittags 10 Uhr,
als Versteigerungstermin,

sowie

der 14. September 1899, vormittags 10 Uhr
als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen spätestens im Anmelde-
termin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmelde-termin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amts-
gerichts eingesehen werden.

Pulsnik, den 14. Juli 1899.

Königliches Amtsgericht.
v. Weber.

Hofmann.

der emfigen Biene zu folgen. Es kann endlich einmal länger anschauend verweilen bei der Beschäftigung des Landmannes oder des Gärtners, des Försters oder des Fischers und kennt dann deren Thätigkeit nicht bloß vom Hörensagen. — Auf solche Art kann während der Ferien manche Lücke im Vorstellungsbild der Kinder ausgefüllt werden, und durch solche Erweiterung des geistigen Gesichtskreises wird die künftige Vornarbeit wesentlich unterstützt; denn diese selbstthätig erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen der Kinder sind das kleine Kapital, mit dessen Hilfe die Schule Zinsen gewinnen muß, sie sind die unerlässlichen Grundsteine eines erzieherischen Unterrichts.

Wenn ein Gewitter heraufzieht, so zieht in die Gemüther von vielen Tausenden auch sogleich die Furcht ein. Man schließt ängstlich die Fenster, und zittert und bebzt dann bei jedem neuen Donnerschlag. Aber nichts ist thörichter als Gewitterfurcht. Wir schweben tagtäglich in größeren Gefahren, als es die sind, die uns vom Gewitter drohen. Da jetzt die Gewitterzeit gerade ist, wollen wir ein paar Worte mittheilen, die Dr. Zimmermann über die thörichte Gewitterfurcht in seinem Werke „Naturkraft und Naturgesetze“ schreibt. Vielleicht hilft's bei Manchem. Der bedeutende Gelehrte sagt da: „Die Gewitterfurcht ist eine thörichte, wenn sie auch, wenigstens bei sehr zartnervigen Personen, sehr zu entschuldigen ist, da der betäubende Schlag, der einem nahe niederfahrenden Blitze folgt, auch ganz kräftige Personen erschüttern mag. Daß der Blitz tödten könne, ist allerdings wahr; aber dieses hat er mit jedem fallenden Dachziegel oder Blumentopf gemein. Sollte man sich nun fürchten, in einer Stadt zu wohnen, in welcher es Blumentöpfe und Dachziegel giebt? Dann dürfte man überhaupt nicht ausgehen; denn man kann von einem Wagen gerädert, von einem bösen Pferde todgeschlagen, von einem tollen Hunde gebissen werden. Man dürfte dann aber auch nicht zu Hause bleiben, denn die Stubendecke oder das ganze Haus könnte einstürzen. Daß der Blitz Häuser anzündet, ist allerdings wahr; aber das hat er mit jedem Talglicht und mit jeder glimmenden Kohle gemein, und die bei Weitem wenigsten Feuersbrünste entstehen durch den Blitz. Wäre es möglich, unsere tagtägliche Feuersgefahr durch Donner zu verkünden, es würde gar nicht auffören zu donnern, wir würden vom Geräusch taub werden, denn es reichen sich das Holzholen durch Kägde mit Licht aus dem Keller, vom Speicher, das Tabak- und Cigarettenrauchen der Herren und Bedienten, das nächtliche Puffordnen der Kammerjungfern, das im Bette-Lesen ihrer Herrschaft u. in steter Abwechslung unaufhörlich die Hände. Und nun erst, wie thöricht ist die Gewitterfurcht, wenn man an die Krankheiten denkt! Wir wollen nicht von Epidemien sprechen, nicht von der Cholera, sondern von Nerven-, gastrischen und anderen Fiebern, von Lungenentzündungen, Ruhr u. Es sterben in Berlin an diesen verschiedenen Krankheiten durchschnittlich in der Woche 300 Menschen; in 1500 mal so viel Zeit, d. h. in 30 Jahren, ist in Berlin nur ein einziger Mensch vom Blitz erschlagen! Ist es da nicht höchst lächerlich, sich vor dem Tode durch den Blitz zu fürchten? Das Verhältniß wie 468,000 zu 1.“

Die warmen Sommerabende haben nun auch die Johanniswürmchen, jene geheimnißvollen beflügelten Laternenträger in Wald und Flur, aus ihren Verstecken gelockt. Nicht häufig kann man diese reizenden Thierchen bei einem abendlichen Spaziergang beobachten, wo es aus dem dunklen Grunde überall aufleuchtet und ein liebliches Gaukelspiel erzeugt.

Brettning. Am Sonnabend Abend 7 Uhr ging hier ein heftiges Gewitter nieder. In Kleinröhrsdorf schlug der Blitz in das Gehöft des Gutbesizers Giesold und ächerte die Scheune desselben ein.

Dresden, 12. Juli. Heute wurde der Uebergang vom königlichen Schlosse nach der katholischen Hofkirche freigelegt und damit ist wieder ein Stück des Schloßumbaus fertig geworden. Der frühere unschöne Uebergang war aus Holz, für den neuen hat der leitende Architekt mit gutem Vorbedacht Kupfer gewählt, denn durch Stein wäre die Massenwirkung zu gewaltig geworden. Ein Vergleich mit dem feineren Uebergang am Taschenberg fällt durchaus zu Gunsten des neuen kupfernen Ueberganges aus. Der Künstler hat weiter den Uebergang als selbständiges Bauwerk behandelt und damit ein Kunstwerk aus Kupfer geschaffen, wie es in gleicher Größe kaum schon vorhanden sein dürfte.

Am 15., 16. und 17. Juli fand in der alten Bergstadt Annaberg der 15. sächsische Feuerwehrtag statt. Am Sonnabend entwickelte sich daselbst ein überaus reges Leben, wie es in den ergebirgischen Orten wohl selten beobachtet wird. Von früh bis mittags und auch noch nachmittags kamen Züge, mit zwei und drei Lokomotiven bespannt, hier angedampft und brachten mindestens 6000 Feuerwehrleute aus allen Theilen Sachsens herbei. Nachmittags 4 Uhr wurde die im Hotel Museum von 593 Delegirten besetzte Versammlung vom Vorsitzenden Weigand-Chemnitz eröffnet und ist aus den Verhandlungen Nachstehendes erwähnenswerth: Beschlossen wurde, eine neue landesgesetzliche Ordnung des Feuerlöschwesens dem königlich sächsischen Ministerium um Genehmigung zu unterbreiten, da die zur Zeit gültige Dorfverordnung vom Jahre 1774 nicht mehr der Neuzeit entspricht. Im Weiteren ist für verbandlose Wehren von besonderem Interesse, daß nach Ablauf einer noch von dem Landesauschusse zu bestimmenden Zeit solche den Bezirksverbänden zc. angehören müssen, andernfalls dieselben auch aus dem Landesverbande auszuscheiden haben. Die „Sächs. Feuerwehrzeitung“ als zweites amtliches Organ anzuerkennen, wurde abgelehnt. Die Wahl des Ortes für den 16. sächsischen Feuerwehrtag im Jahre 1902 wurde, da hierauf bezügliche Anträge nicht vorliegen, dem sich in nächster Zeit neu konstituierenden Landesauschusse übertragen und läßt sich bereits mittheilen, daß Meissen in Aussicht genommen worden ist. Gleich von vornherein wurde festgestellt, daß mit der Wahl von Annaberg als Feststadt ein entschiedener glücklicher Griff gethan wurde. Eine gastfreundliche, größere Stadt muß hierfür jedes Mal ins Auge gefaßt werden — es ist immer mit 5000—6000 Feuerwehrleuten zu rechnen, und eine solche Menschenmenge will untergebracht, gepflegt und unterhalten sein. Daran hat es, Dank der fleißigen, umsichtigen Arbeit der Ausschüsse, welche zum Theil schon seit Monaten thätig sind, nicht gefehlt. Wir besitzen zur Zeit in Sachsen 738 Feuerwehren (darunter 610 freiwillige) und diesen Wehren gehören nach der letzten Statistik (Ende 1898) 49 937 Mitglieder an, welche bei 2918 Bränden in Thätigkeit traten. Ein besonderer Zweig der gemeinnützigen Thätigkeit der Feuerwehr ist das Samariterwesen, und es fand, gewissermaßen als Vorläufer zum 15. Sächsischen Feuerwehrtage, am 7. Mai d. J. ebenfalls in Annaberg die Landesversammlung des Sächsischen Samariterverbandes statt. Dieser Verband, mit der segensreich wirkenden Institution der Feuerwehr auf das Engste verbunden, besteht aus 14 Körperschaften und Vereinen, 12 Stadtgemeinden und 15 Einzelpersonen, insgesammt aus rund 64 000 Personen. In 18 sächsischen Städten mit über 10 000 Einwohnern und 44 kleineren Städten giebt es Samariter-Einrichtungen. Die Samariter-Abtheilung der Annaberger Pflicht-Feuerwehr führte nach einer theoretischen Repetition die ihr beigebrachte Geschicklichkeit in der Anlegung von Verbänden praktisch vor und Branddirektor Weigand-Chemnitz schilderte die Thätigkeit der Samariter innerhalb des Landesfeuerwehrverbandes im Jahre 1898. Es sind 506 Mal Samariterdienste an

Feuer-Einhalt zu thun. Bei dem Hausbesitzer Rothe in Merkwitz schlug der Blitz in das Wohnhaus und zertrümmerte in der Wohnstube den Ofen sowie verschiedene Hausgeräthe.

Am Postschalter zu Plauen i. B. wurde der Chemiker Dr. L. verhaftet. Er hatte sich mit seiner Frau mehrere Monate lang in Grimma in der Sommerfrische aufgehalten. Am 25. Juni reiste das Ehepaar jedoch während der Abwesenheit der Wirthin plötzlich mit vollem Gepäck ab, ohne etwas anderes zu hinterlassen als viele Schulden, zwei Dienstmädchen und das zwei Monate alte, in Seide und Spitzen gebettete Kindchen. Da die in Aussicht gestellte Rückkehr angeblich wegen Erkrankung der Frau ebenso ausblieb, wie unter allerlei Ausflüchten die Bezahlung, so wurde auf Ersuchen der Polizeibehörde Dr. L. verhaftet. Er hatte sich nach Plauen von Jocketa aus begeben, wo er mit seiner Frau sich im Hotel zur vogeländischen Schweiz aufhielt. Für das verlassene Kind aber suchte der Stadtrath Unterkunft. Dr. L. stammt aus Nordböhmen und ist, ebenso wie seine Frau, anscheinend aus guter Familie.

Königs wartha. Die Vorarbeiten für die neue Eisenbahn von Cottbus nach Königs wartha sind seit einigen Wochen in vollem Gange. Die neue Strecke ausgehend von Cottbus über Gr.-Buckow, das Haltestelle wird, soll nach Spremberg geführt werden. Um einen Anschluß an die Stadtbahn zu ermöglichen, soll der Staatsbahnhof West in nächste Nähe des Kohlenbahnhofes gelegt werden. Von Spremberg soll die Strecke über Jessen Sabrodt nach Hoyerstwerda und weithin über Wittichenau nach Königs wartha geführt werden. Der Regierungspräsident in Liegnitz bringt der neuen Verbindung zwischen Cottbus und Bautzen großes Interesse entgegen und darf man daher annehmen, daß die Vorlage sowohl in Sachsen als in Preußen dem nächsten Landtage eingereicht wird.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser ist in weiteren Verlaufe seiner Nordlandsreise in Molde, einem der Hauptganzpunkte der Westküste Norwegens, eingetroffen. Als bald nach seiner Ankunft in Molde unternahm der Kaiser trotz der vorgedrückten Abendstunde mit mehreren Herren seiner Umgebung einen längeren Spaziergang am Janstrande. — Französische Blätter wollen wissen, Kaiser Wilhelm beabsichtige, noch im Laufe dieses Sommers ein französisches Seebad zu besuchen, der kürzliche Aufenthalt des Fürsten Hohenlohe in Paris habe mit dem genannten Plan in Zusammenhang gestanden. Selbstverständlich ist diese gesammte Mittheilung unbegründet.

Der jetzt veröffentlichte Entwurf eines Reichsgesetzes, betr. das Urheberrecht bei Werken der Literatur und Tonkunst, enthält namentlich in Bezug auf Nachdruck oder Abdruck wesentliche Neuerungen gegenüber den bisher geltenden bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen. Der Entwurf schützt das Urheberrecht nicht nur gegen einfachen Abdruck, sondern auch gegen jede ohne Einwilligung des Urhebers erfolgende Aenderung. Ganz neu ist das Verbot, solche Privatbriefe, Tagebücher oder persönliche Aufzeichnungen anderer Art, an denen ein geschütztes Urheberrecht nicht besteht, und die noch nicht erlaubter Weise veröffentlicht worden sind, wörtlich oder dem Inhalte nach unbefugt öffentlich mitzutheilen; doch finden bestimmte Ausnahmen von diesem Verbot statt. Hervorzuheben ist ferner, daß der Abdruck aus Zeitungen künftig nur noch unter Voraussetzung der deutlichen Quellenangabe geschehen darf. Auch abgesehen von Zeitungen, wird bei Benutzung fremder Werke die deutliche Bezeichnung der Quelle gefordert, so bei novellistischen Erzählungen, Reisebeschreibungen, Schilderungen von Erlebnissen

Sa
zum
empfehl
Ha
Ein ge
tendes W
Besitzer
Geld
Einer
zu Herr
Ange
Für d
Re
Re
Re
Filet-U
Touris
Tri
und
farbige
von
E.
Koggen
We
Baum
ge
Saater
empfehl
Lichtenbe
Königl. S
in
Zahn
anerkannt
Mundpl
nen und
Glanz un
gesund.
Mohrendr
Zartes,
Teint,
sammetv
zer Zeit
von B
Best. Mit
u. Pickel
Au
die ganz
Be
von Berg
gegen alle
Dantaus
Finnen,
u. s. w.
in der Kö
Apothek

Salicylsäure

zum Einlegen von Früchten,
empfehlte Apotheke Pulsnitz.

Gans-Verkauf.

Ein geräumiges, mit Wohnungen enthaltendes Wohnhaus ist wegen Krankheit des Besitzers billig zu verkaufen.
Leppersdorf Nr. 101.

Gelegenheits-Kauf!

Einen Posten guten Stoff zu Herren-Anzügen empfiehlt sehr billig
Carl Peschke,
Langestraße 5.

Angenehm, leicht, dauerhaft!

Für die warme Jahreszeit empfiehlt

- Reform-Hemden,
- Reform-Unterjacken,
- Reform-Unterhosen,
- Reform-Unteranzüge

für Kinder,

Filet-Unterjacken von 50 Pfg. an,
Touristen-Hemden aus Reform-Tricot mit farbigen Einsätzen, Kragen und Bündchen,

farbige Serviteurs, ungesteift von 60 Pfg. an.

E. Henning,
Neumarkt 304 u. 305.

Roggen-Futtermehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Maisschrot, Baumwollensaatmehl, Feinmehl, getrocknete Biertraber, Saaterbsen, Saatwicken, Riesen-Knörig

empfehlte zu billigsten Preisen
Lichtenberg-Pulsnitz. Bernh. Mägel.



Königl. Hoflieferant C. D. Wunderlich's in Nürnberg 3 mal prämierte
Zahnpasta (Odontine)
anerkannt das beste Mittel für Zahn- und Mundpflege, 34-jähriger Erfolg, gibt Zähnen und Mund volle Schönheit, Frische und Glanz und erhält sie bis ins Alter rein und gesund. à 50 Pf. bei Felix Herberg, Mohrendrogerie.

Schönheit!

Zartes, reines Gesicht, blendend schönen Teint, rosiges jugendfrisches Aussehen, sammetweiche Haut, weisse Hände in kurzer Zeit erzielt man durch

Lana-Seife

von Hahn & Hasselbach, Dresden.
Best. Mittel geg. Sommersprossen, rothe Fleck. u. Pickeln. à 50 Pf. in der Löwenapotheke.

Aufsehen erregt

die ganz vorzügliche Wirkung von:

Bergmann's Theer-schwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, Miteffer, wie Flechten, Finnen, Blüthchen, Rötthe des Gesichts u. s. w. Vorräthig à Stück 50 Pfennig in der königl. k. privil. Löwen-Apotheke zu Pulsnitz.

Hausgrundstücks-Versteigerung.

Dienstag, den 25. Juli a. e., vormittags 10 Uhr, soll das in
Hauswalde No. 6 c

im Niederdorf neben dem Gasthof zum goldenen Löwen schön gelegene, massive Hausgrundstück mit 8,3 Ar Garten auszug- und herbergsfrei meistbietend an Ort und Stelle versteigert werden.

Bedingungen werden vor der Auktion bekannt gegeben.

König, Ortsr.

Bitte zu beachten! Gelegenheit billig zu kaufen!

Sämmtliche am Lager habende

Damenkleiderstoffe

verkaufe zum und unterm Selbstkostenpreis.

Pulsnitz. F. A. Garten.

Bekanntmachung.

Zum Bau eines neuen Weges, des sogen. Mühlweges von Rammenau nach Röderbrunn werden geeignete Bauunternehmer gesucht.

Die Arbeiten bestehen in:

- 500 m Planie und Herstellung der Seitengraben mit Befestigung der Planquerts,
- 300 cbm Packlagersteine einsetzen,
- 200 " Klarschlagsteine zu brechen,
- 200 " Klarschlagsteine einsetzen, schlagen, durchwerfen,
- 200 " Klarschlagsteine aufzuschütten, sowie
- 100 " Sand aufzuwerfen und Reguliren des Schuttes beim Abwalzen.

Alles Nähere besagen die Blanquets.

Hierzu ist Termin und Besichtigung auf

Sonabend, den 22. Juli a. e.,

nachmittags 3 Uhr,

in Ruscher's Gasthaus in Rammenau anberaumt.

Rent- und Forstverwaltung Pulsnitz = Rammenau.
Dr. Albricht.



Das Schuhwaaren-Geschäft

von Max Trepte, Langestraße,

bringt sein großes Lager in allen Sorten soliden und dauerhaften

Schuh-Waaren

für Herren, Damen und Kinder in empfehlende Erinnerung.

Bein- und Fuß-Geschwüre.

Viele Jahre habe ich an Fuß- und Bein-Geschwüren mit heftiger Entzündung und Anschwellung gelitten und viele Schmerzen ausgestanden. Anfangs war Bein und Fuß nur mit einigen Röhern oder Wunden bedeckt, dann aber hat sich das Uebel so ausgebreitet, daß das ganze Bein mit Fuß bis oberhalb des Knies eine Wunde wurde. Da alle Anwendungen erfolglos blieben, habe ich mich an die Privatpoliklinik in Glarus gewandt, welche mich von dem Uebel auf brieflichem Wege in kurzer Zeit geheilt hat. Ich veröffentliche deshalb dieses Attest, um andere Kranke auf die Wirksamkeit dieser Anstalt aufmerksam zu machen. Ballstadt, Post Ansbach, Mittelfranken (Bayern), den 1. Juni 1897. r. Babara Strählein, Bauersfrau. Die Namensunterschrift bestätigt: Brunnst, den 1. Juni 1897. Engelhardt, Bürgermeister. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus“ (Schweiz).

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Pulsnitz, Großröhrsdorf, Brettnig und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß mit heutigem Tage mein

Barberobren-Geschäft

wieder eröffnet ist und halte mich bei Bedarf in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Bruno Löwe, Schneidermstr.,

früher Geschäftsführer der Firma Theodor Maizer, Großröhrsdorf No. 208.

Atelier für künstl. Zähne, Plombirungen aller Art, Nervtöden und Zahnziehen.

Carl Richter, prakt. Zahnkünstler.

Pulsnitz, Ohornersr. 183. Im Hause d. Herrn Rich. Köhler, Pfefferküchler.

Alle Arten von Bürsten, Besen und Pinseln, selbstgefertigt,

Ed. Pientek, Bürstenmachermeister,

Langestraße Nr. 30.

Kirchen-Verpachtung!!

Bin genehmigt die auf meinem Gute anstehende Kirchengemeinde zu verpachten.

M. Glemann, Schäfergut, Großröhrsdorf.

Knaben-Satin

zu Anzügen, Blousen etc.

empfehlte in hellen und dunklen Mustern zu billigsten Preisen

Fedor Hahn.

Leere Weinflaschen

und Flaschen zum Berren = Einfieden empfiehlt Carl Peschke, Langestraße 5.

Unterrichtsbriefe für das



der gesamten Elektrotechnik und des Maschinenbauwesens. System Karnack-Hachfeld. Redigiert von O. Karnack und Regierungsbauam. Alexander.

1. Elektrotechnische Schule. Gemeinverständliches Handbuch zur Ausbildung von Elektrotechnikern.

Maschinenbauschule. 2. Der Maschinenkonstrukteur.

3. Der Werkmeister. 4. Der Monteur, Vorarbeiter und Maschinist. Vorstehende 4 Werke erscheinen in Lieferungen à 60 Pf. = 36 Kr. = 80 Cts.

Die vorstehenden, rühmlichst bekannten, brauchbarsten und besten Werke ihrer Art, welche, keinerlei besondere Vorkenntnisse voraussetzend, jedem strebsamen Techniker eine ausgezeichnete Gelegenheit geben, ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich voll und ganz dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein Maschinentechniker oder Elektrotechniker bedarf, behandeln in sehr leicht verständlicher, klarer, einfacher, mustergültiger Darstellung alle Gebiete des gesamten Maschinenbauwesens beziehungsweise der Elektrotechnik und sind für alle Elektrotechniker beziehungsweise Maschinenbauer von hervorragender Bedeutung, berufen, unendlichen Nutzen zu schaffen, bietet doch das Studium jeden strebsamen Techniker eine ausgezeichnete bisher noch nicht gebotene Gelegenheit, ohne besonderen Aufwand an Geld und ohne seine berufliche Tätigkeit unterbrechen zu müssen, sich diejenigen Kenntnisse in überraschend leichter Weise aneignen zu können, deren er bedarf, um innerhalb seines Berufes die höchsten Ziele — nicht nur Stellung eines Ingenieurs, Fabrikleiters, Werkmeisters, Monteurs, Installateurs etc., sondern auch alle diejenigen Stellungen in Kommunal- und Staatsdiensten, für die der Besuch einer technischen Hochschule nicht ausdrücklich vorgeschrieben ist — zu erreichen. Wer sich in das Studium dieser Briefe vertieft und an der Hand dieses auf Grund reichster Erfahrung planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortschreitet, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten der Elektrotechnik oder des Maschinenbauwesens erwerben und unstreitig die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge erzielen. Die Direktion eines Technikums, dessen Abgangsprüfungen unter Aufsicht eines Staatsbeamten stattfinden, wird alljährlich einen nur wenige Wochen umfassenden Kursus einrichten, welcher dazu dienen soll, eine Wiederholung des gesamten, in unseren Unterrichtsbriefen gebotenen Lehrstoffs vorzunehmen. Nach Beendigung dieses Kursus kann der Techniker an dieser Lehranstalt die Fach-Prüfung ablegen und erhält nach erfolgreicher Prüfung ein Reife-Zeugnis.

Die Werke eignen sich auch vorzüglich zur Unterstützung des Unterrichts, zur Forthilfe von Studierenden, zur Repetition und zur Vorbereitung für Examen, und bilden Nachschlagewerke, die auf jede Frage des Maschinen- und Bauwesens Auskunft geben und somit eine ganze technische Bibliothek ersetzen. Es versäume darum kein Elektrotechniker beziehungsweise Maschinengewerbetreibender sich diese Heftie anzuschaffen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Verlag Bonnes u. Hachfeld, Leipzig u. Potsdam.

Ein Kinderwagen ist zu verkaufen.

Zu erfahren u. d. Exped. d. Bl.



PREMIER-

Fahrräder

seit 24 Jahren

ERSTE

MARKE

Vertreter für Pulsnitz u. Umgegend: Alwin Reissig, Pulsnitz.

Rechnungsformulare

sind zu haben in der Buchdruckerei d. Bl.

Das diesjährige Marienschieszen

wird in üblicher Weise den 23., 24. und 25. Juli d. J. abgehalten und seien hierzu Freunde und Gönner gefelligen Vergnügens von nah und fern freundlichst eingeladen.

1. und 2. Festtag Aus- und Einzug.

An allen Tagen findet **Frei-Concert** statt.

Dienstag, den 3. Festtag: Brillantes Kunst-Feuerwerk.

Pulsnitz, den 18. Juli 1899.

Das Schützen-Jäger-Bataillon,
Reinhold Borsdorf.

Mittwoch:
Männer-Chor.

Pollak's Restaur.
Donnerstag, den 20. Juli
Kaffee u. Käsefäulchen.
Es ladet ganz ergebenst ein
A. Pollak.

Homöop. Verein, Pulsnitz.
Sonnabend, den 22. Juli a. c., Abends
8 Uhr

ausserordentl. Hauptversammlung.
Besprechung wegen einer Parthie und Ver-
sammlung des Landesvereins in Dresden
u. a. m.
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen er-
beten.
D. B.

Turnverein, Obersteina.
Sonnabend, den 22. d. s. Mts.,
Abends 9 Uhr
Versammlung.
Zahlreiches Erscheinen wünscht
der Vorstand.

Homöop. Ver., Niedersteina.
Nächsten Sonnabend, abends 1/2 9 Uhr
Versammlung.

Pfeifen-Club zu Weissbach.
Nächsten Sonnabend, d. 22. d. M.
Versammlung.

Nächsten Freitag, nachm.
4 Uhr, werden
2 Schweine
verpfunbet.
Großröhrsdorferstr. 36. Ernst Hause.
Mittags 12 Uhr: Grüzewurst.

Korn-Auktion.
Unterzeichneter ist gesonnen seine zwei,
auf dem Stöcke stehende Parzellen, den 22.
dieses Monats, nachmittags 6 Uhr, meist-
bietend gegen Baarzahlung zu verkaufen.
Sammelplatz: Müllers Restauration.
Gottlob Hüble.

Frischen Schellfisch
(in Eispackung)
erwartet heute und empfiehlt
L. Friedr. Iske.

Neue Voll-Heringe
empfehlen
Weißbach. Herm. Günther.

Suche
für ungefähr 3 Wochen eine
Stellvertretung
für mein erkranktes
Hausmädchen.
Frau Rechtsanwält Eissner.

2 Anbinde-Kälber
(Ruhfäßer) hat zu verkaufen
Pulsnitz M. S. Karl Herzog.

Gasthof Böhmisches-Vollung.

Sonntag, den 23. Juli, von nachm. 4 Uhr an:

Grosses Garten-Concert!

Von 5 1/2 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Entréefreil

Es ladet ganz ergebenst ein

Entréefreil

Ad. Barthel.

Die heute früh erfolgte glückliche Geburt eines

Mädchens

beehren sich anzuzeigen

Pulsnitz,

Amtsrichter v. Weber u. Frau,

am 17. Juli 1899.

geb. Hübel.

Zelt-Versteigerung.

Das 3. Zt. auf dem hiesigen Schützenplan aufgestellte, 12 Meter lange

Jägerzelt

soll Montag, den 24. Juli a. c., vormittags 10 Uhr im Saale des
Schützenhauses meistbietend versteigert werden.

Pulsnitz, am 18. Juli 1899.

Die Schützendeputation.

Für die uns an unserem Hochzeitstage so zahlreich dar-
gebrachten Geschenke und Gratulationen sagen wir hierdurch

herzlichen Dank.

Pulsnitz.

Waldeck Matthes und Frau,
geb. Hedrich.

Herzlichen Dank

sagen wir hierdurch allen lieben Freunden und Bekannten für die
uns an unserem

Hochzeitstage

so zahlreich gespendeten werthvollen Geschenke und Glückwünsche
Insbesondere danken wir denen, welche uns durch eine sinnreiche
Ehrenpforte, sowie die schöne Guirlande zum Einzuge hocherfreuten.

Pulsnitz.

Edwin Hensel und Frau,
geb. Baumann.

**Gegen
Fliegen,**

Schnaken, Schwaben, Mücken, Flöhe
und Wanzen taut nur „Lahr's Dalma“.
Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im
Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dank-
schreiben! Nur acht zu haben in Flaschen
zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Staubbeutel
15 Pfg. in Pulsnitz bei F. Verberg, Drogerie.

Conserven-Büchsen

mit neuestem Patentverschluss

Hermann Schulze.

empfehlen billigst

Hierzu eine Beilage.

Neue Voll-Heringe,

neue Kartoffeln

empfehlen

Ernst Kretschmar.

Eine freundliche

Dachstube

mit 2 Kammern, Boden- u. Kellerraum sofort
ober Michaelis zu vermieten.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zur Saat

empfehlen

**Erbsen, Wicken, Meluschken,
Haidekorn,**

sowie **Riesen- u. Mittel-Knörrieh**
zu billigsten Preisen

Weißbach. Herm. Günther.



Dank!

Für die schnelle Hilfeleistung bei dem am
17. c. nachmittags durch Blitzschlag aus-
gebrochenen Schadenfeuer spricht allen Einwoh-
nern hiesigen Orts, sowie auch den Gemein-
den Niedersteina, Dhorn und Stadt Pulsnitz
für ihre Spritzen und Mannschaften, sowie
der freiwilligen Feuerwehr von Dhorn, für
das thatkräftige Eingreifen bei den Räu-
mungs- und Löscharbeiten den herzlichsten
Dank aus.

Obersteina. Der Gemeinderath.

Wer kann uns Adressen der Fabrikanten,
der zur

**Hosenpattenlitzen-
Fabrikation**

nöthigen Maschinen, sowie Bezugsquellen der
dazu zu verwendenden Garne etc. gegen eventl.
Bergütung aufgeben.

Gest. Offerten sub L. 261 an Haasen-
stein & Vogler, A.-G., Leipzig erbeten.

Lindenblüthen,

— an der Luft getrocknet, —

tauft

F. Herberg.

Einen zuverlässigen, unverheirateten
Rutscher

zum Rutschwagen fahrig sucht zum 1. August
Luis Wittig, Ramenz.

ermöglicht
erwähnte F
beruht, geg
— D
Rofe, ist in
längere Un
Hay, von
Kinley vor
— D
am 4. Zu
festes, dur
politischen
Ausbreitun
einer Geld
ind bis jet
auf einem
— G
an den Rai
Es handelt
immer des
verurtheilte
Wilde & P
ankunft, wä
verurtheilte
lande geflü
lichen Arme
Bürgern d
Besürmurt
Stalle
immer größ
riggeren Erg
vom 7. Juli
Zone von
glücklich befä
alle unsere
gleich darau
früerten die
Ganzen also
Manbre, B
Verhältnis
schweren Wo
Korn. Die
rissen und
hernieder.
Frank
Republik, d
diesmal mit
worden. In
parade vor
champs den
erwartete gr
der National
in Hinblick
Lehrungen.
Parade den
Expedition
in die Feier
Allgemeinen
Stennes, Eil
die namentl
waren. Sie
Feuerwerksm
zisten missha
es, nachdem
haftungen v
Belgie
soll jetzt ger
Wahlreform
zur Prüfung
am Freitag
Frage zu ric
jüngst vorge
zur Verathu
Spanie
Obstruktion
und Steuern
holte Zusam
des Finanzm
sition haben
gierung auf
Freitagsstun
Auseinander
lanern anläß
derselbe den
Pefetas aus
besprach. M
Präsidenten,
Balkan
Milan zufa
im übrigen
Charakter ar
ein Verwan
verhaftet; d
seiner Wohn
— Der
Montenegro,
Alexander a
Bedeutung n
bauern in B
anläßlich des
lande in Be
seiner Regie
Belgrad zu
Anschuldigun
rechtfertigen.
Aufforderung
der jetzigen

Beilage zu Nr. 57 des Pulsnitzer Wochenblattes.

Mittwoch, den 19. Juli 1899.

Verantwortlicher Redacteur Hermann Schulze in Pulsnitz. — Druck und Verlag von G. L. Försters Erben in Pulsnitz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

ermöglicht werden würde. Um dies zu verhindern, ist das erwähnte Fleischverbot, das auf sanitären Erwägungen beruht, gegenüber Belgien erlassen worden.

Der bisherige deutsche Generalconsul in Apia, Dr. Rose, ist in Washington eingetroffen. Er hatte daselbst eine längere Unterredung mit dem Staatssekretär des Aeußeren, Hay, von welchem Dr. Rose dann dem Präsidenten Mac Kinley vorgestellt wurde.

Die Beschimpfung der deutschen Flagge in Honolulu am 4. Juli, dem Tage des amerikanischen Unabhängigkeitstages, durch amerikanische Marine-Soldaten scheint keine politischen Folgen haben zu sollen. Der Anführer dieser Ausschreitung, ein gewisser West, wurde vom Gericht mit einer Geldstrafe von 100 Dollars belegt, die Soldaten selber sind bis jetzt strafflos geblieben. Die insultirte Flagge war auf einem deutschen Hotel aufgezogen.

Ein mit 673 Unterschriften versehenes Gnabengesuch an den Kaiser ist beim kaiserlichen Civilcabinet eingelaufen. Es handelt sich um den wegen Hausfriedensbruch im Sterbestimmer des Fürsten Bismarck zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilten Photographen Willy Wilde von der Firma Wilde & Priefer in Hamburg, der nunmehr die Gnade anruft, während sein ebenfalls zu empfindlicher Freiheitsstrafe verurtheilter Compagnon Priester inzwischen nach dem Auslande geflüchtet ist. Das Gesuch Wilde's ist von sämtlichen Armenpflegern des Bezirkes St. Georg und zahlreichen Bürgern Hamburgs, im Ganzen von 673 Personen, zur Befürwortung unterzeichnet worden.

Stalieu. Das Hagelgeschloß nimmt in Oberitalien immer größeren Umfang an und führt auch zu immer günstigeren Ergebnissen. So berichtet das „Giornale d'Udine“ vom 7. Juli: Zwischen dem 4. und 6. Juli wurde unsere Zone von heftigen Gewittern heimgesucht, die aber alle glücklich bekämpft wurden. Auf ein gegebenes Signal machten alle unsere Hagelstationen mobil, die Glocken läuteten und gleich darauf erkündeten auch die ersten Schüsse. In Felleto feuerten die 43 Stationen jede etwa 90 Schüsse ab, im Ganzen also etwa 4000. 40 andere Stationen in Collalto, Mandre, Barco &c. feuerten über 3000 ab und in gleichem Verhältniß arbeiteten die übrigen Stationen. Obwohl die schweren Wolken alle Hagel enthielten, fiel doch kein einziges Korn. Die Wolken wurden vielmehr durch die Schüsse zerissen und sandten nur sanften, aber anhaltenden Regen hernieder.

Frankreich. Der Nationalfesttag der französischen Republik, der 14. Juli, ist jenseits der Vogesen auch diesmal mit dem herkömmlichen festlichen Glanz gefeiert worden. In Paris bildete, wie immer, die große Truppenparade vor dem Präsidenten der Republik auf den Longchamps den Mittelpunkt der Nationalfeier. Die hierbei erwartete große Kundgebung der Nationalpatrioten vom Schlage der Nationalisten usw. hat nicht stattgefunden, vermutlich in Hinblick auf die getroffenen umfassenden Sicherheitsvorkehrungen. Besonders begeisterte Demonstrationen wurden bei der Parade den an derselben theilnehmenden Negerregimenten der Expedition nach Nordafrika bereitet. Wie in der Hauptstadt, so ist die Feier des Nationaltages auch in der Provinz im Allgemeinen ohne störende Zwischenfälle verlaufen. Nur in Stennes, Lille und Cherbourg kam es zu Straßenunruhen, die namentlich in letzterer Stadt von ernsterem Charakter waren. Sie wurden dadurch hervorgerufen, daß Soldaten Feuerwerksmaterial plünderten und die einschreitenden Polizisten mißhandelten. Erst den aufgebötenen Truppen gelang es, nachdem sie die ganze Stadt besetzt und gegen 60 Verhaftungen vorgenommen hatten, die Ruhe wieder herzustellen.

Belgien. Das belgische Ministerium Vandenpeereboom soll jetzt genöthigt werden, wegen seiner Absichten in der Wahlreformfrage Farbe zu bekennen. Die Kammercommission zur Prüfung der verschiedenen Wahlgesetzentwürfe beschloß am Freitag mit 8 gegen 7 Stimmen, an die Regierung die Frage zu richten, ob sie der Ansicht sei, daß das von ihr jüngst vorgelegte Wahlgesetz noch in der laufenden Session zur Verabreichung gelangen soll.

Spanien. In Spanien will die Parlamentsopposition Obstruction treiben, um das Zustandekommen der Finanz- und Steuervorlagen der Regierung zu verhindern. Wiederholte Zusammenkünfte des Ministerpräsidenten Silvela und des Finanzministers Villaverde mit den Führern der Opposition haben zu keiner Verständigung geführt, da die Regierung auf Verabreichung genannter Vorlagen besteht. In der Freitagssitzung der Deputirtenkammer kam es zu lärmenden Auseinandersetzungen zwischen Monarchisten und Republikanern anlässlich einer Rede Romero Robledo's, in welcher derselbe den Verzicht der Königin-Regentin auf eine Million Pesetas aus ihrer Civilliste zu Gunsten des Staatsgutes besprach. Nur mit größter Mühe gelang es schließlich dem Präsidenten, wieder Ruhe zu stiften.

Balkanhalbinsel. Die mit dem Attentat auf Erzherzog Milan zusammenhängenden Verhaftungen in Belgrad wie im übrigen Serbien nehmen einen immer sensationelleren Charakter an. So wurde am Freitag Blazo Petrowitsch, ein Verwandter des Fürsten von Montenegro, in Belgrad verhaftet; doch ließ man ihn, streng bewacht, einstweilen in seiner Wohnung, da seine Frau gefährlich erkrankt ist.

Der in Belgrad verhaftete Vetter des Fürsten von Montenegro, Blazo Petrowitsch, ist auf Befehl des Königs Alexander aus Serbien ausgewiesen und unter polizeilicher Bedeckung nach Semlin gebracht worden. Im Uebrigen dauern in Belgrad und in der Provinz die Verhaftungen anlässlich des Attentats auf Milan fort. Der serbische Gesandte in Petersburg, Guic, ist dem Vernehmen nach von seiner Regierung aufgefordert worden, unverzüglich nach Belgrad zu kommen und sich wegen der gegen ihn erhobenen Anschuldigung, in die Attentatsaffaire verwickelt zu sein, zu rechtfertigen. Guic soll es indessen abgelehnt haben, dieser Aufforderung zu entsprechen, mit der Begründung, unter der jetzigen Gewaltherrschaft in Serbien sei eine gerechte

Untersuchung seiner Angelegenheit ausgeschlossen.

Orient. Der gänzliche Untergang wird von dem „Indian Medical Record“ vorausgesagt. Die Ursache ist die Pest, die hauptsächlich durch die schlechten Grundwasser-Verhältnisse verursacht wird. Das Grundwasser von Bombay befindet sich nämlich in beständigem Steigen und erreicht mit jedem Jahre einen um 20 Centimeter höheren Stand.

Bermischtes.

* Zu voller Pracht hat sich die Blüthe der Bindenbäume entfaltet und würziger Duft strömt von ihnen aus. Die Linde ist der letzte Baum, der uns im Laufe des Jahres mit seiner Blütenpracht entzückt, und erinnert uns deshalb ihr Anblick daran, daß die schönste Zeit des Jahres bereits hinter uns liegt. Die Bindenblüthe schätzt man als Hausmittel sehr und vorsorgliche Mütter lassen deshalb den Vorrath nie ausgehen. Wenn irgend Gelegenheit geboten ist, der solle jetzt mit dem Eintragen beginnen.

* Wien, 14. Juli. Ein entsetzliches Unglück wurde gestern im 9. Bezirke durch spielende Kinder hervorgerufen. Etwa fünfzehn Kinder spielten in einer abgelegenen Gasse. Plötzlich kam einem von ihnen die Idee, aus einem auf der Straße stehenden Spiritusfasse den Stöpsel zu entfernen und Zündhölzchen hinzuzuhalten. Flugs wurde dieser Gedanke zu That, der Stöpsel wurde ausgeschlagen und das brennende Zündholz in die Oeffnung gesteckt. Das Fohlsprang entzwei und die weithin fliegenden Theile tödteten einen Knaben, dessen Schädel zertrümmert wurde, drei andere Kinder im Alter von elf, acht und sieben Jahren wurden schwer, mehrere weitere leicht verletzt. Eine Schuhmacherschwemme, Mutter zweier verletzter Kinder, erlitt, als sie die Nachricht von dem Unglücke erhielt einen Schlaganfall.

* Aus Kormern in der Eifel wird gemeldet, daß daselbst im Krankenhause ein Mann aus Schützenort vor seinem Tode das Geständniß abgelegt hat, daß er seine vor 6 Jahren verschwundene Frau im Backofen verbrannt habe.

* Die Nachrichten über Verberungen durch Hochwasser in Oberunarn lauten verzweifelt. Im Arwaer Komitat wurden die Saaten vollkommen vernichtet, die Arwathalbahn hat den Betrieb eingestellt, das Gleiche ist auf einigen Strecken der Kaschau-Oderberger Bahn und der Staatsbahn der Foll, wo sich Setzungen der Dämme zeigen. Zwei Tunnel der Arwathalbahn sind vollkommen unpassierbar. Von den an den Ufer der Waag und Arwa lagernden Holzvorräthen wurde Holz im Werthe von mehr als einer halben Million weggeschwemmt. In den Fluthen wurden auch bereits Leichen gesehen.

* Die älteste Frau Deutschlands. Bodenheim bei Mainz dürfte wohl der Ort sein, der die älteste Frau Deutschlands beherbergt. Es ist dies eine gewisse Codini; sie ist nunmehr 104 Jahre alt, geistig noch ganz aufgeweckt und hat einen recht guten Appetit. Viele Leute kommen nach Bodenheim und wollen die Frau sehen und sprechen diese „Befestigung“ macht der Frau sehr oft keine Freude und sie äußert sich auch demgemäß. Die Frau lebt bei ihrem Sohne, der in Bodenheim Ackermann ist.

* Ein rabisches Mittel gegen das Schnarchen hat Mrs. Grace Ramsey, die im Garden-Hotel zu New-York wohnt, an ihrem Gemahl ausprobiert. Sie hat ihm nämlich während er schlief, den Hals abgeschnitten. Bei ihrer Verhaftung gab sie zu, den Mord verübt zu haben, will aber durch das Schnarchen ihres Mannes geradezu in Raserei versetzt worden sein.

* Ein genähtes Herz besitzt ein kürzlich aus einer italienischen Klinik entlassener 23jähriger Mann. Er wurde vor etwa zwei Monaten angefallen und erhielt zwei Dolchstiche, die das Herz trafen. Trotz des schweren Blutverlustes konnte er noch lebend in das Krankenhaus gebracht werden. Der dortige Arzt Dr. Ramoni, der den Fall in der „Rivista di Chirurgia“ beschreibt, nahm eine umfangreiche Operation vor, indem er durch mehrere tiefe Schnitte den Raum zwischen der dritten und fünften Rippe bloßlegte und so den Zustand des verwundeten Herzens beobachten konnte. Es fand sich eine Stichwunde im Herzbeutel, die bis zur Länge von 6 Centimeter erweitert wurde, damit man den Verlauf der Verletzung feststellen konnte. In der vorderen Wand der Herzkammer fanden sich zwei Wunden, die je etwa 1 Centimeter lang waren und das Blut in Strömen aus dem Herzen treten ließen. Trotzdem dieser Befund wenig Hoffnung gab, versuchte der Arzt eine Heilung herbeizuführen, indem er die Wunden nacheinander vernähte. Das fast Unglaubliche gelang, die Nähte wurden glücklich auf dem Herzen untergebracht, und der Patient konnte nach 49 Tagen das Hospital geheilt verlassen.

* Einen Säugling aus dem Coupéfenster geworfen haben am Sonntag umweit Königsberg zwei russische Frauen, die sich in Begleitung eines Agenten in dem D-Zuge Berlin-Cybiduklinen befanden. Das Kind wurde nicht getödtet. Die Frauen sammt ihrem Begleiter wurden verhaftet. Da sie erklärten, kein Deutsch zu verstehen, so war ihr Vernehmung unmöglich. Der Zug erhielt durch diesen Vorfalle eine Verspätung von dreiviertel Stunden.

* Die Reisezeit hat begonnen! Ob nun Einer zum ersten Male eine Erholungs- oder Vergnügungsreise unternimmt, oder ob er auf diesem Gebiete schon Erfahrungen gesammelt hat — einerlei, einen guten Rath kann Jeder noch gebrauchen. Bekanntermassen merkt man sich am allerleichtesten Das, was in die Form des Scherzes und des Reimes gekleidet ist. Deshalb mögen heute einige Sprüche für Vergnügungsreisende Platz finden, an denen sicherlich auch diejenigen unserer Leser und Leserinnen Spaß haben werden, die es vorziehen, zu Hause zu bleiben. Wir begimmen: Eile mit Weile. — Aller Anfang ist schwer, dem Reisen geht Hauslärm vorher. — Ein Narr macht viele Narren, man zieht einander nach wie Lammeshaaren. — Nähre Dich redlich und bleibe im Lande, beim Reisen nährest Du Andere von fremdem Stande. — Willst Du

in die Welt hinausfahren, sei Dir gerathen, vorher zu spaßren. — Mit dem Fortzieh'n ins Weite hinaus, fliegt mancher Schatz mit aus dem Haus. — Mit der Börse in der Hand, kommt man durch das ganze Land. — Den Regenschirm laß wo er ist, wenn Du nicht sehr rheumatisch bist! Bald ist er futsch, Dich ärgert das, und schließlich wirfst Du doch noch nach! — Laß Dich die Hitze nicht verdrücken, Schweiß muß auch beim Reisen fließen. — Wer nicht mehr gut steigen kann, seh' sich hübsch die Berge von unten an. — An Regentagen murre nicht, bestelle gleich Dein Weisgericht; denn das größte Wohlbehagen, schafft auch beim Regen der volle Magen. — Doch sitze nicht zu lang bei Tische, daß Dir nicht der Zug entwiße. — Fliegt zum Coupé hinaus Dein Hut; denk': leichtes Reisen macht frohen Mut! — Laß ja alles Unnötige zu Haus, frei wie der Vogel fliege hinaus. — Jedes und Alles sei Dir recht, mach' nicht wie die Berliner Alles schlecht. — Ein schwer Gepäck sind oft die Frauen, mußt stets nach Rißt' und Kasten schauen. Lern' das Unvermeidliche mit Würde tragen, auch wenn Du Dich mußt mit Schwiegermüttern plagen. — Kannst Dich geizen als ein Baron, man merkt das an den Trinkgeldern schon, bringst dann zu Ehren Deine Stadt, man denkt, wach' noble Herr'n sie hat. — Zum Zahlen sei ja stets bereit, nur lobe den Wirth nicht vor der Zeit. — Als schweres Gut mit vielem Geld, fuhr schon Mancher in die Welt, als leichte Waare mit trübem Blick, kam er vierter Klasse zurück. — Beim Reisen nicht bloß auf Braten und Wein, auf Vergnügen und den Sonnenschein (das Athmen ist sehr teuer!), muß man bezahlen Steuer. — Der Vergnügungsreisende ist ein Doppelthier, erft wünscht er sich weit weg von hier, sucht in der Ferne Vergnügungen und Glück, kehrt ebenso freudvoll wieder zurück, mit heimlichen Gedanken: Das Allerbest' ist und bleibt doch das heimische Nest. — Ein Feder zulezt der Ansicht ist, bei Müttern es am besten ist!

* Eine neue Blüthe der Vereinsmeierei. In den Orten Berg und Rothleithen bei Hof hat jeder Ort für sich einen Turnverein von Sprößlingen im Alter von 7 bis 10 Jahren gegründet. Am Sonntag war Fahnenweihe in Rothleithen, die Berger Anfänger waren hierzu eingeladen. Kommenden Sonntag halten die Berger Sprößlinge ihre Fahnenweihe ab. Der Rassenbestand beträgt bei den Bergern z. Bt. 42 Bt. Der Beitrag ist äußerst gering, je nachdem es die Mutter erlaubt, 1 — 2 Bt. jeden Sonntag. So berichtet der „Hofener Anzeiger“.

* Vom Exercirplatz. Sergeant: „Kerls, Ihr glaubt wohl, daß Ihr wegen der Abrüstungs-Konferenz die Kniee nicht mehr durchzudrücken braucht?“

* Abtätzung. „... Aber ich bitte Sie, verehrte Freundin, Sie nennen mich fortwährend Frau Campour-majorin! Lassen wir doch zwischen uns jede Etiquette bei Seite und nennen Sie mich einfach Frau Majorin!“

* Mißverstanden. Der Schulinспекtor passirte eines Tages einen kleinen Ort und wurde von einigen mutwilligen Jungen, die sich hinter einen Baum versteckt hielten, mit Schneebällen beworfen. Er suchte den Behrer auf und verlangte die Bestrafung der Buben, dabei betonend, ja nicht zu verraten, daß der Altstadter der Schulinспекtor gewesen sei. Dies hielt der gestrenge Herr zur Wahrung seiner Würde für geboten. Am nächsten Tage sagte der Lehrer zu den im Schulzimmer versammelten Buben: „Gestern haben einige von Euch wieder einen fremden Herrn mit Schneebällen beworfen. Sagt es gutwillig, wer war es denn?“ — „Der Schulinспекtor!“ jauchzte die ganze Klasse.

* Am Nordpol. Eisbär: „Na, das ist auch 'ne Existenz; alle 5 Jahre kommt 'mal so 'ne lappige Expedition her, und dann ist noch nicht an den Kerlen wie Pelz und Stiefel!“

Am letzten Abend.

Von G. Walten.

(Nachdruck verboten.)

Sie wohnten dort auf der kleinen, reizenden Antilleninsel im idyllischen, paradiesischen Frieden, und wir lagen sechs Wochen lang mit der „Chriemhild“ in der großen, herrlichen Bucht, die uns einen Exerzierhafen bot, wie das Herz eines Seesoffiziers ihn sich nur wünschen konnte. Wir waren lange Zeit in Südamerika gewesen und des ewigen Angefeiertwerdens allmählich herzlich müde geworden. Die Ruhe hier im stillen Hafen that uns wohl. Und was die Mannschaften anging, so war auch für sie nichts am Lande und am Strande zu suchen, was sie gereizt und abgog. Nur daß die Natur in ihrer stolzen, tropischen Schönheit sie in ihren Freizeiten zu gefunden und erquickenden Spaziergängen einlud, die ihnen ausgezeichnet bekamen, und daß es ihnen nicht minder gut that als uns, wenn sie nach des Tages Last und Hitze in der Mündung des Blicke, eines über steinigtes Geröll ins Meer abfließenden Flusses, nach Herzenslust bei Sonnenuntergang haben konnten. So ging der tägliche Dienst in wohl ausgekauften Stunden seinen regelrechten, ungestörten Gang, innenbords wie außenbords. Zum Bootsrubern und Bootssegeln war Platz genug da, wo wir als einziges Schiff die ganze Zeit über zu Anker lagen, und einen schöneren Strand zum Landungsmanöver als den, der palmenumdrängt die Bucht einsäumte, hätten wir gar nicht finden können. So kam's denn, daß wir eine Woche über die andere zugaben, zumal wir hier draußen auf südamerikanischer Station ziemlich freie Hand hatten, wenn nur der Zweck der Ausbildung der Mannschaft erreicht wurde. Dazu gehörte selbstverständlich auch die Ausbildung im Schießen. Wir hatten uns eine ganz vorzügliche Schießbahn ausgesucht und mit Erlaubniß des regierenden Bürgermeisters des kleinen, unter Palmen und Bisangs am Fuß der hohen bewaldeten Berge fast verborgenen Negerdorfs dieselbe so kunstgerecht wie möglich zurechtgemacht.

Nehmen Sie sich nur in Acht,“ hatte er, selbst ein Halbnegar, in dem dort üblichen verdorbenen Französisch-

Englisch gesagt, „daß Sie kein Vieh todtstießen. Es werden da in der Gegend zuweilen Pferde und Kühe.“

Wir nahmen uns also so gut in Acht, wie wir konnten, durch ausgestellte Posten und schossen munter drauf los. Da wollte es eines Tages aber doch das Unglück, daß ein junger, übermüthiger Gaul sich um die abwehrenden Posten und ihr Schreien nicht kümmerte, sondern in lustigen Sprüngen durch die Büsche brach und über die freigelegene Bahn setzte und gerade in dem Augenblick, als ein Matrose abdrückte. Der Gaul machte einen mächtigen Satz mit allen Vieren zugleich, um selbige Viere im nächsten Moment weit von sich zu strecken, und um nicht wieder aufzustehen. Die Mausefugel war ihm mitten durchs Herz gegangen.

Nun war Holland in Noth. Auf alle Fälle mußte das Pferd dem Eigenthümer ersetzt werden. Als ich in meiner Eigenschaft als Adjutant dem regierenden Halbnegers Mittheilung von dem ärgerlichen Unfall machte, erhob er ein fürchterliches Lamento. Fünfhundert Mark mindestens sei der Gaul werth gewesen, aber wenn wir vierhundert gleich zu seinen Händen einzahlen wollten, dann würde er den Versuch machen, den Mister Parks zu bewegen, auch damit zufrieden zu sein. Käme die Sache zur Klage, dann könnten tausend und mehr Mark daraus werden!

„Ich werde den Mister Parks morgen selbst auffuchen,“ entschied der Capitän, „als ich ihm Meldung machte, und Sie werden mich begleiten. Vielleicht läßt sich besser mit ihm reden als mit dem braunen Hallunken.“

Wir war die Aussicht auf den angefündigten Spaziergang nicht unlieb. Das Haus des Mannes lag gar zu reizend hoch oben auf dem Felsvorsprung unter Palmen, und vielleicht waren die Leute, die in dem Hause wohnten, auch ganz umgängliche Menschen. Neulich beim Bootsrudern waren wir bis dicht an den umbranteten Fels herangegangen, und ich hatte eine schlanke, jugendliche Gestalt in Weiß durch meinen Feldstecher beobachtet, die mir sehr anmuthig vorkam. Möglicherweise konnte ich mir jetzt in Veranlassung dieses betrübenden Pferdemordes Gewißheit darüber verschaffen, ob ich mich verirrt.

Zeitig in der Frühe des folgenden Tages lag die Commandantengig am Fallreep, das Segel wurde gehißt, und wir fuhren in den herrlichsten Morgen hinein, der je über Bestindien aufgegangen war. Eine kräftige Brise wehte über die Karibische See her und brachte uns Kühlung; die Palmen rauschten am Strande, und auf den Strand spülten die brandenden Wellen, und die Luft war so klar, daß man die einzelnen Kronen der Bäume hoch oben auf den entfernten Bergen unterscheiden konnte. Und ich selbst war vergnügt wie nie.

Weniger der Capitän, der mit sorgfältiger Miene am Ruder saß.

„Werden wohl unsere Noth mit diesem Mister Parks haben,“ sagte er, „als wir auf den Sand gesprungen waren und unter den Kokospalmen hingingen. „Soll ein armer Teufel sein, der seine Handzucermühle möglicherweise allein dreht, haben ja alle hier nichts auf der Insel. Darum hat er sich auch so weit von uns zurückgehalten. Fataler hätte mir nichts sein können als dieser unglückliche Schuß.“

Ich wußte auch nicht viel Tröstliches dagegen zu sagen. Ich dachte nur so flüchtig daran, ob die Dame in Weiß möglicherweise auch mit drehen müßte, und sie that mir schon ordentlich leid.

Nun stieg der Pfad bergan, und es wurde heiß. Der Capitän knöpfte den Waffrock auf. „Auch noch in Uniform muß man hier dem elenden Vieh zu Liebe umherklettern,“ murmelte er. „Wird ein schöner Schmierseer sein, dem wir da unsere dienstliche Aufwartung machen.“

Ich urtheilte im Stillen milde. Das weiße Kleid schien mir doch sehr chic und tadellos damals. Nun waren wir oben. Auf einem kleinen Plateau lag das Haus vor uns. Reizend, niedrig, mit vorpringendem, verandaähnlichem Dach, vor der Thür ein großer, mit goldenen Früchten behängter Orangenbaum, über das Dach zwei schlanke Palmen sich neigend, und im Hintergrunde unermeßlich blau funkelnd das Meer, dessen Rauschen geheimnißvoll und verheißend zu uns herauf tönte. Die Coulißen bildeten zwei mächtige Orangenbäume mit dichten, gerundeten Kronen.

„Der Mensch wohnt entzückend,“ sagte der Capitän — da erschien besagter Mensch auch schon unter dem Vordach: ein breitschulteriger Herr mit blondem Vollbart, und schwenkte den breitrandigen Strohhut zum Gruß.

„Guten Morgen, Herr Capitän, ich bin sehr froh, Sie zu sehen!“ rief er uns mit weißhallender Stimme entgegen und ging schnellen Schrittes auf uns zu.

Wir standen still und grüßten, höflicher, als wir wohl eigentlich vorgehabt hatten. Jetzt war er bei uns und reichte dem Capitän die Hand.

„Ich weiß, weshalb Sie kommen, Capitän,“ sagte er freundlich; „ich hätte Ihnen den Gang gern gespart, wenn ich nicht fürchtete, von Ihnen für aufdringlich gehalten zu werden.“

Großes Handschütteln. Dann wurde ich vorgestellt. Abermaliges Handschütteln und Versicherung gegenseitiger Genugthuung über dies Bekanntwerden. Meinerseits sehr aufrichtig gemeint, denn der Mann gefiel mir außerordentlich, und außerdem war mir, als hätte ich in der Oeffnung der Thür eine Gestalt in Weiß vorüberschweben sehen.

„Und nun, bitte, treten Sie ein unter mein Dach!“ lud er ein. „Sie sind warm und müde vom Weg, und es verhandelt sich drinnen besser beim Sitzen.“

Der Capitän war manchmal komisch im Anknüpfen von Bekanntschaften. Ich hatte eine ordentliche Angst davor, daß er die Aufforderung kurz zurückweisen würde. Aber er that es nicht. Und das fand ich sehr hübsch von ihm.

„So, nun setzen die Herren sich gefälligst,“ sagte der Hausherr, als wir unter die Veranda des Vordaches traten, „und etwas Soda mit Brandy nehmen Sie auch nach dem Bergmarfch, auf jeden Fall! Carmen!“ rief er ins Haus hinein.

Und auf den Ruf kam mein Verhängniß. Da stand sie in der Thür. Schlank, reizend, das ganze Mädchen ein Gebieth, wie sie mit ihren tiefen, dunklen Märchenaugen uns ansah. Wenn einen in der Havanah oder an Bord plötzlich das gelbe Fieber, das Scheusal, packt, dann heißt es unter den entseßensvoll vor ihm Auseinanderliebenden: „Den hat's!“ Es war nun zwar ein anderes Unglück, das mich gefaßt hatte, aber ich wußte es selbst, wie ich da vor

ihm stand: „Den Mann hat's!“ Und zwar war es ein einsamer Seeoffizier, der sich mit einem Mal nach dem Glück sehnte.

Gemeinnütziges.

Ueber die Erfahrungen mit dem Anbau der mährischen eßbaren Cberesche hat der „Praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. d. O.“ Erhebungen angestellt. Aus dem von sechs Züchtern dieses Fruchtbaumes (darunter auch von einem hiesigen Gartenbesitzer) eingesandten Berichten hat sich ergeben, daß der Baum in jeder Lage und Bodenart gut gedeiht, die Frucht säuerlich, aber frei von Bitterkeit, ebensowenig wohl schmeckend als die Preiselbeere ist, dagegen mit nur halb soviel Zucker als die Preiselbeere eingesotten, ein vorzügliches, die letztere an Wohlgeschmack übertreffendes Kompot ergibt, und daß weiter auch ein sehr klarer, wohl schmeckender Wein daraus bereitet werden kann. Wegen dieser volkswirtschaftlich sehr werthvollen Eigenschaften wird daher die weiteste Verbreitung dieser Edel-Cberesche umso mehr empfohlen, als ein solcher mit Früchten behangener, hochwachsender Baum ein herrliches Aussehen hat und daher auch als Zierbaum für Parks, Straßen und Gärten dienen kann. Wie uns noch weiter mitgetheilt wurde, ergibt sich in Rußland eine gleiche, dort wild wachsende Cberesche, aus der mehrere große Fabriken in Moskau einen vorzüglichen Schnaps (Rabinohka) und ein ebensolches Kompot (Warrénie) herstellen. Letzteres wird dort in einem Schälchen servirt als Beigabe zum Thee genossen und soll ausgezeichnet munden.

Das Ausplagen der Nellen ist ein Schönheitsfehler, der schlechterdings bei manchen Sorten, die sonst in Größe, Farbe und Geruch tadellos sind, mit in den Kauf genommen werden muß. Viele Sorten sind schon durch Abstammung „Plager“, wie sich der Nellenzüchter ausdrückt, andere zeigen diesen Uebelstand bei fehlerhafter Kultur. Man giebt leichter Erde, zu großen Töpfen, schlechtem Wetter, Insekten und dergl. die Schuld. Wie dem auch sei, der Fehler tritt auf und kann, nach einer Mittheilung des „Praktischen Wegweisers“, Würzburg, im Nothfalle durch Anlegen eines leichten Gummifadenringes gebessert werden, wenn derselbe noch vor dem Erblühen um den Kelch gelegt wird. Diese Gummifadenringe finden heutzutage im täglichen Geschäftsverkehr so vielfache Anwendung, daß eine besondere Beschreibung wohl kaum nöthig.

Rosentinktur. In eine gut gereinigte Flasche gebe man, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, frische, unbeschädigte Blätter der rothen Centifolie, fülle die Flasche mit feinstem Spiritus und stelle sie, fest verschlossen, 3-4 Wochen in die Sonne. Einige Tropfen im Winter auf den heißen Ofen gegossen, erfüllen das ganze Zimmer mit dem herrlichsten Rosenduft. Ebenso verfährt man mit Reseda und Jasmin.

Die Blätter der wildwachsenden Erdbeere liefern — wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt — ein schätzbares Erfrischungsmittel für den chinesischen Thee. Die kleinsten und zartesten Blätter geben das wohl schmeckende Getränk. Man trocknet die Blätter an der Luft im Schatten, wobei man sie öfters wendet, damit sie gut trocknen und nicht verderben. Will man diesen vaterländischen Thee dem chinesischen ganz gleich machen, so schneide man die Stiele mit einer Scheere ab, röste dann die Blätter auf heißen Blatten, rolle sie auf der Hand und lasse sie dann erkalten. Man bewahre diesen Thee ebenso wie den chinesischen in gut verschlossenen Büchsen auf, damit nicht ein Theil des eigenthümlichen Wohlgeruchs verloren gehe.

Will man die Eier nur kurze Zeit gut erhalten, so genügt es, nach einer Mittheilung des „Praktischen Wegweisers“, Würzburg, wenn man sie gut abgewaschen auf einem Eierbrett in reiner Luft aufstellt und sie jede Woche umwendet. Längere Zeit schon halten sie sich, wenn man sie in Sand, Kleie, Heide, Körner zc. stellt, daß sie sich gegenseitig nicht berühren.

Tadel der Kinder. Auch Kinder haben ihr Ehrgefühl; haben sie solches nicht, so sind meistens die Eltern schuld. Kommt Besuch, so soll sich das Kind im besten Blicke zeigen, wird in dessen Gegenwart rechtschaffen ausgehalten, wenn etwas nicht ordnungsgemäß ist und wundert sich in seinem kleinen Verstand, daß Dinge gerügt werden, die sonst niemals von bösen Folgen begleitet waren. Ist der Besuch dann fort, so ist das Kind zernüchert und tüchtig zugleich. Dies Tadeln vor Fremden ist ein heikler Punkt; es gibt Ausnahmefälle, wo es angebracht ist, im Allgemeinen aber ist es vom Uebel. Unter vier Augen wird die Mutter eine weit bessere Wirkung verspüren, auch wenn es sich um eine körperliche Züchtigung handelt. Wer das Kind nicht gelehrt hat, wie es sich in der eigenen Familie zu benehmen hat, kann nicht erwarten, daß es sich unter Fremden auszeichnet. Es dann aber tadeln, ist keineswegs angebracht; daß Wohlstellen kleiner Schwächen einer Kinderseele vor Fremden mindert die Liebe des Kindes und raubt demselben das schöne hingebende Vertrauen, welches zwischen Eltern und Kindern bestehen soll. (Aus dem „Praktischen Wegweiser“, Würzburg.)

Motorenbenutzung in der deutschen Industrie.

Die gewerbliche Verwendung motorischer Kraft ist fortwährend im Zunehmen begriffen. In der deutschen Industrie hat sich die Zahl der Betriebe, welche Motore benutzen, seit 1875 um ungefähr das Siebenfache, die Zahl der effektiven Pferdestärken, welche die Leistung der benutzten Motore darstellen, um das Drei- bis Vierfache vermehrt. Bei der 1895er Gewerbezahlung im Deutschen Reich wurden insgesammt als Kraftleistung der im Gewerbe verwendeten Motoren, unter der Annahme regelmäßigen Betriebs, 3421 194 Pferdestärken festgestellt. Von diesen Betriebskräften liefert nicht weniger als 2715 078 Pferdestärken oder rund 80 Prozent der Dampf, 629 065 das Wasser. Hierdurch ist zahlenmäßig nachgewiesen, daß die Bezeichnung unseres Zeitalters als Zeitalter des Dampfes durchaus berechtigt ist. Die nachgewiesenen rund

3,4 Millionen Pferdestärken stellen nur die wirkliche Leistung der im Gewerbe verwendeten Motoren, nicht etwa deren mögliche Leistungsfähigkeit (die sogenannten indicirten Pferdestärken) dar. Die letztere würde natürlich noch viel größer erscheinen, indem die Kraft der Maschine beim Fabrikbetriebe nie voll ausgenutzt wird. Welch' immense Arbeitsleistung aber bereits durch die ermittelten 3,4 Millionen Pferdestärken verrichtet wird, läßt sich, wie das Kaiserlich Statistische Amt mittheilt, einigermaßen ahnen, wenn man, freilich in etwas roher, wissenschaftlich keineswegs einwandfreier Schätzung, die mechanische, nicht ermüdende Pferdestärke gleich der von drei lebendigen Pferden und die Muskelkraft eines Pferdes gleich der von acht Männern setzt. Alsdann repräsentiren die 3,4 Millionen im deutschen Gewerbe verwendeten Pferdestärken die Arbeit von 82 108 656 Personen; rechnet man zu dieser Zahl noch die thatsächlich im Gewerbe thätigen 10 269 269 Personen, so ergibt sich, daß, wenn das Gewerbe ausschließlich mit menschlicher Kraft betrieben werden könnte und sollte, nicht weniger als 92 377 925 arbeitsfähige Menschen hierzu erforderlich wären. Heute dürfte diese Zahl auf weit über 100 Millionen gestiegen sein. Zu berücksichtigen ist hierbei, daß die 3,4 Millionen Pferdestärken bei weitem nicht die gesammte, in Deutschland verwendete motorische Kraft darstellen, sondern nur die motorische Kraft von solchen Betrieben, welche in den Bereich der 1895er Gewerbezahlung fielen. Es fehlt also namentlich die in der Landwirtschaft sowie im Eisenbahnbetrieb und anderen öffentlichen, nicht gewerbsmäßig betriebenen Anstalten benutzte Elementarkraft; außerdem fehlen die Pferdestärken für die deutschen Kaufahrteidampfer, die Fluß-, Haff- und Küstendampfer, sowie viele Zentralanlagen, welche eine Reihe verschiedener Betriebe mit elementarer Kraft versorgen. Im Jahre 1895 waren auf den deutschen Eisenbahnen 16 377 Lokomotiven thätig, 17 107 davon auf Vollbahnen, 270 auf Schmalspurbahnen. Rechnet man die Lokomotive der Vollbahn durchschnittlich zu 450, die der schmalspurigen zu 150 Pferdestärken, so ergibt die für sämtliche Lokomotiven zusammen nicht weniger als 7 288 650 Pferdestärken. Nach der landwirtschaftlichen Betriebszählung von 1895 benutzten im Jahre 1894/95 259 364 landwirtschaftliche Betriebe Dampfdrehschmaschinen, 1696 Dampfplüge, 26 000 Milchcentrifugen mit Kraftbetrieb. Kaufahrteidampfer gab es im Jahre 1895 106 mit 801 750 Pferdestärken Fluß-, Haff- und Küstendampfer (im Jahre 1892) 153 mit 171 360 Pferdestärken.

Dresdner Schlacht-Viehmarkt

vom 17. Juli 1899.

Austrich 608 Rinder (286 Ochsen u. Stiere, 159 Kalben und Kühe, 163 Bullen, 543 Käber), 1017 Schafvieh, 1577 Land-schweine (sämmlich deutsche), in Summa 3945 Schlachtstücke.

Gattung	Preise pro 50 Kilogramm	
	lebendes Gewicht M.	Schlacht-Gewicht M.
Ochsen	83—36 28—31	61—65 54—57 51
Kalben u. Kühe	82—36 27—30	61—64 54—58 45
Bullen	83—37 30—32	60—63 57—58 54
Käber	38—42 34—36	62—65 53—56 53—56
Schafe	— —	63—65 60—62 57—58
Schweine	38—40 36—38 33—34	50—51 48—50 45—47

Geschäftsgang in Ochsen, Stieren, Kalben, Rühnen, und Bullen, sowie in Käbern langsam, in Schweinen schlecht, in Schafen jedoch mittelmäßig.

Marktpreise in Rameuz am 13. Juli 1899.

Gewicht Kilo	höchster Preis M.		niedrigst. Preis M.		Gew.	Preis M.		
	M.	Pf.	M.	Pf.		No.	M.	Pf.
Korn	7	63	7	35	Heu	50	3	
Weizen	8	24	7	94	Stroh	Schnitt- Maschin.	600	18
Gerste	7	36	7	15			17	—
Hafcr	7	20	7	15	Butter	höchster niedrigst.	1	2
Heibetorn	7	87	7	50			2	10
Hirse	12	—	10	58	Erbfen	50	10	
					Kartoffeln	50	2	



Zucker ist ein billiges Nahrungsmittel, denn er hat hohen Nährwerth.

Große Auswahl in Damenjackets, Kragen und Kinderjackets in guten modernen Stoffen und den neuesten Schnitten findet man zu sehr billigen Preisen in Confections- und Modewaaren-Geschäft von Aug. Rammer jun. in Pulsnitz. Bestellung nach Maß unter Garantie in kurzer Zeit.

Mittwo
1. Juli
(w
2. Landw
(m
A von n
Bierck
Auf Nur
Druck
funben n
dieses G
Hödder
aller G
verhängt
gebissen
gefährdet
festgelegt
gestattet
angeordn
der Thier
polizeibeh
Pulsnit
gelangen
Hausgerä
Süchj
Die
ist von
sächsi
haltung
Regierun
weisen ü
besserun
Straßen
Großenh
terszeit
Abhilfe
Theil der
nach Sch
von Bän
der Kurfu
Straßen
leicht sch
weisen.
noch kein
den Flug
und „Gle
schaftsgeb
August d
und dann
weiser er
schwarz,
Holz sollte
werden, d
tragen, al
Erschleic
Wegweisen
werden.“
leiten die
fachen Ein
Gemeinden
holten sich
und enbli